

keine Kämpfe mehr stattgefunden. Deutsche Torpedoboote unterhalten einen Nachrichtenendienst von Peterhof nach Memel. — Der Bewährung einer Verfassung und einer Amnestie ist nun auch die Bewilligung der Forderungen der ausländischen Eisenbahner gefolgt. Ein Telegramm aus Petersburg vom 4. November meldet darüber: Der Präsident des Ministerrats Graf Witte hat gestern drei Mitglieder des Zentralstreikkomitees sowie den Präsidenten des Kongresses der Eisenbahndelegierten empfangen. Er ermächtigte sie, alle Bahnstreikkomitees telegraphisch zu benachrichtigen, daß ihre Forderungen bewilligt seien. Heute findet eine Beratung von Eisenbahnangestellten über die Beendigung des Ausstandes statt.

Die ausländischen Bankiers sind Mittwoch nachmittag auf einem eigens für sie gecharterten Schiff von Petersburg abgereist. Sie bewilligten Rußland eine Anleihe von einer Milliarde Mark. Davon sollen 700 Millionen Mark zur Rückzahlung der während des Krieges in Paris und Berlin aufgenommenen kurzfristigen Anleihen verwendet werden. Der Rest soll hauptsächlich zur Bekämpfung der Kosten für die Heimführung der russischen Truppen aus der Mandchurei und der Gefangenen aus Japan, sowie zur Begleichung restierender Kriegsausgaben dienen.

Türkei. Es wird gegenwärtig über Maßnahmen beraten, deren Anwendung die Türkei zur Annahme der Finanzkontrolle in Mazedonien zwingen soll. Freiherr von Marschall hat der Türkei den dringenden Rat erteilt, in der Angelegenheit den Wünschen der Großmächte nachzugeben, weil sonst Zwangsmaßnahmen nicht zu vermeiden wären.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 3. November. Der Kreisverein Eibenstock des Verbandes Deutscher Handlungsgehälfen zu Leipzig hatte für Mittwoch Abend 9 Uhr einen Vortrag des Herrn Georg Witzke aus Leipzig über: „Pensions- und Krankenversicherung“ angekündigt. Leider hatten sich nur sehr wenig Herren veranlaßt gefühlt, den ergangenen Einladungen Folge zu leisten, eine in Anbetracht der für den gesamten Kaufmannsstand wichtigen Themas sehr bedauerliche Interesslosigkeit. Herr Arthur Jenzler aus Chemnitz, der für den erkrankten Herrn Witzke eingesprungen war, setzte in der Einleitung seiner Rede zuerst die Gründe auseinander, die für den Privatbeamten eine staatliche Invalidenversicherung unumgänglich notwendig erscheinen lassen. Der Handlungsgehälfe kann, falls nicht besonders günstige Verhältnisse eintreten, nur mit Sorgen an das heranahende Alter denken. Bei den durchschnittlichen Gehältern heutzutage ist ein Sparen kaum möglich und die Lebensversicherungs- und ähnlichen Anstalten bieten keine unbedingte Sicherheit, wie die große Anzahl der vorzeitig verfallenen Policen beweist. Daß dies allseitig anerkannt wird, beweist, daß auch schon der Reichstag sich mit dieser Frage beschäftigt hat und von den versandten Fragebogen rund 180 000 ausgefüllt zurückkamen, die jetzt einer Bearbeitung unterliegen. Herr Jenzler ging dann näher auf die Klasse des V. D. D. ein und legte an der Hand von ziffernmäßigen Beispielen dar, daß die Bedingungen hier bedeutend günstiger sind, als bei den Lebensversicherungen. Letzteres trifft auch auf die Witwen- und Waisenkasse zu. Ein Risiko ist ausgeschlossen, da auch bei jeder vorkommenden Lösung des Verhältnisses eine Auszahlung erfolgt. In ausgeteilten Belegen wies sodann Herr Jenzler nach, daß bei einer unparteiischen Gegenüberstellung die Klasse des V. D. D. vor allen anderen Krankenkassen im Vorteil ist. Es empfiehlt sich daher für jeden Handlungsgehälften, sich dieser Klasse anzuschließen. Und so ist es auch die Pflicht eines jeden, sich aus der lethargie aufzurütteln und sich zum Wohle der Gesamtheit zusammenzuschließen. Am Schluß seiner beifällig aufgenommenen Rede hoffte der Vortragende, daß seine Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen seien und ein gutes Resultat zeitigen möchten.

Eibenstock, 6. November. Wie bereits angekündigt, tritt auf dem 1. diesjährigen Abonnementskonzert der Stadtkapelle am 10. November als Solistin die Cornet- u. Piffon-Virtuosin Fräulein Sophie Branden auf, eine Schülerin des Königl. Prof. Julius Kossel, Berlin. Nach uns vorliegenden Urteilen der Presse hat die Künstlerin, die in den verschiedensten Städten, wie München, Augsburg, Dettingen, Bremen, Zürich u. a. aufgetreten ist, als hervorragendes Talent dort überall größte Anerkennung und reichen Beifall gefunden. Wir werden in nächster Nummer d. Bl. noch einmal hierauf zurückkommen.

Eibenstock. Sagt man sich auch, wenn man von der Befichtigung des in Delbig's Restaurant befindlichen Panoramas noch Hause zurückkehrt, daß man das Schönste der Schönen gesehen habe und daß es kaum möglich sei, weitere schönere Ansichten zu finden, so gelangt man doch beim Besuche der neuen Serie zu der Ansicht, daß man abermals vor herrlichen Partien stehe. Jetzt lockt die Schweiz von Schaffhausen zur Reize, der Rheinfall, Luzern, Wizaun, die Nigi-Bahn, Apen-Tunnel, Löwe von Luzern, Tell's Capelle. Benutze man diese Gelegenheit, die prachtvollen Serien zu bewundern.

Sofa. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am 1. ds. Mts. in Sofa. Das 2 1/2 Jahre alte Söhnchen des Sattlermeisters Herrn Carl Anton Schabe ist einem in Motheschen Garten befindlichen 1/2 m tiefen, versenkten, aus einer halben Tonne bestehenden Trinkwasserbehälter zu nahe gekommen, hineingefallen und ertrunken. Als das Kind bemerkt wurde, war der Tod bereits eingetreten. Der trauernden Familie wird allgemeine Teilnahme gezollt.

Zwickau, 3. November. Königl. Schwurgericht. Schwere Urkundenfälschung, gewerbsmäßige Diebstahl, Diebstahl, Anstiftung zum Diebstahl, Unterschlagung und Verlegung des Briefgeheimnisses lag der heutigen Nachmittagsverhandlung des Rgl. Schwurgerichts zu Grunde. Auf der Anklagebank befand sich der am 8. November 1886 geborene Handlungsgehälfe Max William Unger aus Schönheidernhamm. Die Anklage führte Herr Staatsanwalt Dr. Heimann, die Verteidigung des Angeklagten lag Herrn Rechtsanwält Justizrat Dr. Chilian ob. Unger war bis Mitte August d. J. in der Stickerfabrik von Rudolph & Georgi in Eibenstock in Stellung, führte aber einen leichtfertigen Lebenswandel und kam deshalb mit seinem Gehalte nicht aus. Er vergriff sich deshalb wiederholt an fremdem Eigentum, um sich Geld zur Fortsetzung seines kostspieligen Lebenswandels zu verschaffen, und wurde sogar zum Fälscher. Am 6. Dezember v. J. unterschlug er durch Fälschung des Posteingangsbuchs 334 M. 10 Pf. Ferner unterschlug er in der Zeit von Januar bis August 1906 noch 5 weitere Beträge von zusammen 283 M., die er bei der Post ein-

zahlen sollte. Im Frühjahr und Sommer d. J. veranlaßte er einen dortigen, in einem anderen Stickergeschäft in Stellung befindlichen Kaufmannslehrling im Geschäft Stickeren zu entwenden, was dieser auch zweimal tat. Der Lehrling erhielt dafür einmal 3 M. bar und Zechen bezahlt, an weiteren Zahlungen wurde Unger durch seine Verhaftung gehindert. Die Stickeren verkaufte Unger. Im Frühjahr 1906 stahl er aus den Geschäftsräumen der Firma Rudolph & Georgi Stickerwaren von über 600 M. und verschleuderte sie an einen Händler in Oberfeld für 300 M. Weiter stahl Unger im Sommer 1906 aus den Lagerräumen abermals Stickeren im Werte von 250 M., die er an einen Partiewarenhändler in Plauen für 100 M. verkaufte. Durch letzteren kamen übrigens die Diebereien Ungers ans Tageslicht. Schließlich hat Unger einen von der Firma Rudolph & Georgi geöffniet, den er dann aus Furcht vor Entdeckung der von ihm begangenen Unterschlagung der 334 M. 10 Pf. vernichtet haben soll. Eine kleinere Quantität Stickerwaren im Werte von etwa 20 M., die er nochmals entwendete, wurde bei der polizeilichen Durchsuchung in seinem Geschäft im Gefängnis gefunden. Unger war heute des ihm zur Last gelegten allenthalben gefähndigt mit Ausnahme der Vernichtung des Briefes. Die Geschworenen, denen 15 Schuldfragen vorgelegt waren, erklärten den Angeklagten mit Ausnahme der Briefvernichtung in allen Punkten für schuldig, nahmen aber hinsichtlich der ihm zur Last fallenden Diebstahle keine Gewaltmässigkeit an und billigten ihm wegen der Urkundenfälschung mildere Umstände zu. Das Urteil lautete demgemäß auf 1 Jahr 10 Monate Gefängnis unter Anrechnung der vollen, seit 19. August d. J. erlittenen Untersuchungshaft. Am dem Angeklagten nach Verbüßung seiner Strafe sein weiteres Fortkommen nicht zu erschweren, sah das Gericht von Aberkennung der Ehrenrechte ab.

Zwickau, 3. November. Strafkammer III. Aus der Untersuchungshaft wurde der 35 Jahre alte, wegen Wilderns und sonst mehrfach vorbestrafte Handarbeiter B. N. Schönlich aus Schönheide vorgeführt, dem zur Last fiel, im Mai d. J. und in den Monaten vorher gemeinschaftlich mit dem Steinbrecher D. Weiß und dem Handarbeiter L. Meinelt in Schönheide in dem dortigen Staatsfortreviere unbefugt die Jagd, zum Teil während der gesetzlichen Schonzeit gewerbsmäßig betrieben, insbesondere am 7. Mai d. J. in Abtheilung 84 oder 85 eine Rehheide erlegt und in einem Sacke in die Weiß'sche Wohnung geschafft zu haben. Nach erfolgter Beweisaufnahme wurde er unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Kirchberg, 3. November. Für die deutschen Krieger in Südwestafrika ergab hier eine Sammlung 700 M. Fabrikant Curt Dörfel spendete außerdem für die Kompanie des von hier gebürtigen Hauptmann Baumgärtel 1000 Stück Zigarren.

Kirchberg, 3. November. Gestern nachmittag 2 Uhr brannte der Arbeits- und Lagerchuppen des Zementsteinfabrikanten Dahn an der Lengfelder Straße hier vollständig nieder. Vernichtet wurde außer vielem Arbeitsmaterial auch eine Menge fertiger Waren. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt. Der Kalamitose hatte verhindert.

Buchholz, 2. Novbr. Einen schlimmen Tod hat die Gattin eines hiesigen Fleischermeisters erlitten. Anstatt Zucker hat sie zum Töten der Ratten im Hause vorhandenes Gift genossen, an dem sie nach unfähigen tagelangen Schmerzen gestorben ist.

Rautenkranz. Am Donnerstag wurde hier der Gemeindevorstand G. unter dem Verdachte, Unterschlagungen von Gemeindegeldern begangen zu haben, verhaftet. Wie hoch die verurteilte Summe ist, konnte noch nicht bestimmt festgestellt werden.

Wernesgrün. Am Donnerstag Abend gegen 1/10 Uhr ist hier die an der Staatsstraße gelegene Scheune des Herrn Stiermächdenbesizers Wilhelm Schreier vollständig niedergebrannt. Der von dem Feuer verursachte Schein war weithin sichtbar.

Große Vorsicht ist geboten bei dem Einkaufe und der Verwendung der mit viel Reklame angepriesenen Haarsärbemittel. Nach einer Verordnung des Rgl. Ministeriums des Innern ist es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Personen, die derartige Mittel gebraucht haben, an Entzündung der Haut des Kopfes, des Gesichtes, des Halses, zuweilen auch der Brust und der Arme, mitunter begleitet von nervöser Erregung, ernstlich erkrankt sind. Insbesondere sind solche Fälle, bei der Verwendung der Haarsärbemittel „Rucin“ und „Nutin“ beobachtet worden. Die chemische Untersuchung dieser beiden Haarsärbemittel hat ergeben, daß dieselben nicht aus giftfreien Bestandteilen, wie Ruchschalen u. dergl., sondern aus gesundheitsgefährlichen Stoffen hergestellt sind. Es wird daher vor dem Einkauf und der Verwendung der Haarsärbemittel „Rucins“ und „Nutin“ hiermit ernstlich gewarnt.

Greiz, 4. November. Der Verband der sächsisch-thüringischen Webereien veröffentlicht heute folgendes: Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 19. Oktober geben wir bekannt, daß am 6. November alle Betriebe unseres Verbandes wieder eröffnet werden. Die Wiedereröffnung ist zunächst eine vorläufige. Die Fortführung ist davon abhängig, daß in allen Verbandsbetrieben bald eine genügende Anzahl Arbeitswilliger eintreten. Sollte eine ausreichende Zahl Arbeitswilliger nicht vorhanden sein, so müßten wir sämtliche Betriebe am 11. November erneut schließen.

Theater in Eibenstock.

Morgen Dienstag, zum 3. Jahrmärktstag findet eine Aufführung der reizenden Operettenposse: „Die schöne Ungarin“ statt. Der Inhalt paßt so recht zu einer fröhlichen Jahrmärktstimmung! Wer sich den Abend auf recht angenehme Art und Weise vertreiben will, veräume den Besuch der Vorstellung nicht. Humor und Scherz führen das Scepter in derselben. Die Musik wird von unserer Stadtkapelle ausgeführt.

Amtliche Mitteilungen aus der Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock vom 26. Oktober 1906.

Anwesend sind 5 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Gese.

Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

1) Dem Antrag des Stadtverordnetenkollegiums entsprechend soll erst vom 1. Januar 1906 ab für das von der Stadt ermietete Haus, Bergstraße 3, die geforderte Mietzinserhöhung von 150 Mark gezahlt werden.

2) Von der Wiederwahl des Herrn Justizrats Landrock Ritter u., als Ratsmitglied auf die Periode 1906 bis mit 1911 nimmt man

- gern Kenntnis, und beschließt, im nächsten Monat zur Wahl des stellvertretenden Bürgermeisters gemeinschaftliche Sitzung anzuberaumen.
- Der vom Stadtverordnetenkollegium beschlossenen Abänderung der Lehrgeldtafel in den drei untersten Stufen liegt man.
- Die Stadtverordneten-Ergänzungswahl soll in diesem Jahre am 4. Dezember stattfinden.
- Bei dem Beschlusse der Stadtverordneten gegen Erlaß von Sonderbauvorschriften für die Flurstück Nr. 1026 usw. will man es bewenden lassen. Selbstverständlich ist aber an der früher beschlossenen Vorschrift villenmäßiger Bedienung für den hinteren Teil der Schulstraße zwischen Babel- und Waidenhammerstraße festzuhalten.
- Für die bei dem Johannegeorgstädter Bergbegradigungsfonds beteiligten Ortschaften werden wiederum Herr Bürgermeister Carl Eibenstock als Bevollmächtigter und Herr Bürgermeister Gese als Stellvertreter gewählt.
- Vom Prüfungsergebnisse von 11 städtischen Rechnungen nimmt man Kenntnis und gibt dieselben an das Stadtverordnetenkollegium ab.
- Ferner nimmt man mit Befriedigung Kenntnis von dem ausnahmslos günstigen Ergebnisse der von dem Verbandsassessorvor vorgenommenen Prüfung der städtischen Rechnungsführung.
- In der Kathauskuche soll ein Stück schadhafter Fußbodenbelag durch Zementplatten erneuert werden.
- Man vergißt darnach die Anfuhr des Armenholzes aus dem Eibenstocker Staatsfortreviere.
- Weiter nimmt man Kenntnis a. von der Abrechnung über die Herstellungen am Messingwerk; b. von einer Einladung des Kreisvereins Eibenstock des Verbandes Deutscher Handlungsgehälfen zu Leipzig zu einem am 1. November 1906 stattfindenden Vortrage; c. von einer Berechnung des Rgl. Ministeriums des Innern, durch welche die Wiedereröffnung des Staatsbeitrages zur Bergbau des Industriefachschulbauaufwandes in Aussicht gestellt wird; d. von einem Gutachten des Gaudiktors Steuernagel-Mercane über die hiesige Gasanstalt. Das Gutachten unter d ist bei den Herren Stadträten in Umlauf zu setzen.
- Schulmann Kubla ist vom Amt Quere als Polizeiführer gewählt worden und hat für 15. November 1906 gekündigt. Man genehmigt den Austritt an diesem Tage und billigt die Wiederbeschreibung der Stelle.
- Man nimmt verschiedene Nachschätzungen zu den Stadtanlagen vor und vermerkt die Ergebnisse im Kataster. Zur Beschulung gelangten ferner 2 Bau-, 1 Schankkonzessions-, 3 Ballerleitungs-, 6 Steuer-, 4 Straf- und 7 allgemeine Sachen, die sich zur Veröffentlichung nicht eignen.

Unverstanden.

Roman von Marie Weber.
(8. Fortsetzung.)

Jenny entledigte sich lachend ihrer Hüllen und nahm in dem Kutschstuhl Platz, den der Doktor für sie hatte hereinbringen lassen.

Lucie war an das Fenster getreten, während Waldeck einige Erfrischungen bestellte. Dem ersten Mädchen war bitter weh zu Mute. Sie sah das Herankommen, was sie für das Unglück ihres Bruders hielt, aber sie konnte und durfte nicht dagegen ankämpfen; es wäre ja doch vergebens gewesen.

Als der Doktor, der sich für einige Minuten aus dem Zimmer entfernt hatte, zurückkehrte, war Lucie vom Fenster verschwunden.

Sie war hinausgeeil ins Freie, um mit den trüben Gedanken allein sein zu können, die sie plötzlich mit stürmender Gewalt überfielen.

Jenny hatte es sich dagegen möglichst bequem gemacht. Das schöne Haupt ruhte auf der Lehne des Stuhles, die feinen, zarten Hände lagen lässig gefaltet im Schoße. So fand sie Waldeck, dessen Blick entglück ihre reizende Gestalt überflog. Sie veränderte ihre Stellung auch nicht, als er dicht an sie herantrat und sich über sie beugte.

Doch jetzt schlug sie die großen, leuchtenden Augen voll zu ihm auf, ein Lächeln umspielte ihren Mund und ihre Blicke schienen ihn zu fragen: „Was willst du von mir?“ Fingerringen von ihrer Schönheit, von seiner Liebe zu ihr verlor er alle Besinnung.

„Jenny, teures Mädchen,“ flüsterte er, sich ihrer Hände bemächtigend, „ich liebe Sie so sehr. Sie sind der Leuchtstern meines Daseins, mein Glück, mein Alles!“

Sie hatte die langen Wimpern gesenkt unter seinen glühenden Blicken; eine augenblickliche Verwirrung hatte sich ihrer bemächtigt.

Die Röte kam und ging auf ihren Wangen, ihre Brust hob sich in unregelmäßigen Atemzügen, aber schon im nächsten Moment war sie sich vollkommen klar, was sie zu tun, zu sagen habe.

Leise zog sie ihre Hände aus den seinen, indem sie sich zugleich aus ihrer bequemen Stellung aufrichtete.

„Doktor, wie ungestüm!“ flüsterte sie. Er trat betroffen einen Schritt zurück.

„Miß Howard, ich bitte um Vergebung! Mein Herz kennt keine andere Sprache!“

Sie lachte; es war ein leises, melodisches Lachen, das ihm dennoch tief in die Seele schnitt. Sie konnte lachen in diesem Moment!

Jenny sah die Veränderung in seinen Zügen; ein Blitz des Triumphes leuchtete über ihr schönes Antlitz. Sie hatte wissen wollen, wie groß seine Liebe zu ihr sei. Jetzt wußte sie es.

„Doktor,“ sagte sie weich, „haben Sie die Wahrheit gesprochen? Sie lieben mich wirklich?“

„Miß Howard sollte mich genugsam kennen, um zu wissen, daß ich keine Lüge spreche,“ entgegnete er steif.

„So leicht erzürnt?“ schmollte sie in zärtlichem Tone. „Wollen Sie nicht meine Antwort hören?“

„O — Jenny!“

Sie streckte ihm die Hand entgegen. Waldeck ergriff dieselbe und drückte einen heißen Kuß darauf.

Im selben Moment ward die Tür geöffnet und Lucie trat über die Schwelle. Ihr Blick glitt flüchtig von beiden zur Seite; sie war zu feinfühlig, um merken zu lassen, daß sie den Handkuß gesehen habe.

Jenny sagte sich bald, und auch Waldeck suchte sich zu sammeln. Die bestellten Erfrischungen wurden gebracht und bald plauderte man von allen möglichen Dingen, als sei nichts Bemerkenswertes vorgefallen.

Bei der Heimfahrt verhielt auch Jenny sich still und einsilbig. Sie dachte über Waldeck's Geständnis nach und wie es nun ihre Pflicht sei, ihre Verlobung mit Edgar von Hopenzil zu lösen, denn jetzt galt kein Zögern mehr, jetzt mußte Ernst gemacht werden.

Waldeck's Herz war nur von Glück und Seligkeit erfüllt. Beim Einsteigen hatte ihm Jenny leise und flüchtig die Hand gedrückt, aber diese kaum fühlbare Berührung war von ihm wie ein elektrischer Strom empfunden worden. Er liebte Jenny mit der ganzen Innigkeit seines Gemütes; für ihn war sie die Beste, die Schönste ihres Geschlechts auf der ganzen